

"Domaals un hüüt"

Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft 18 Dezember 2004

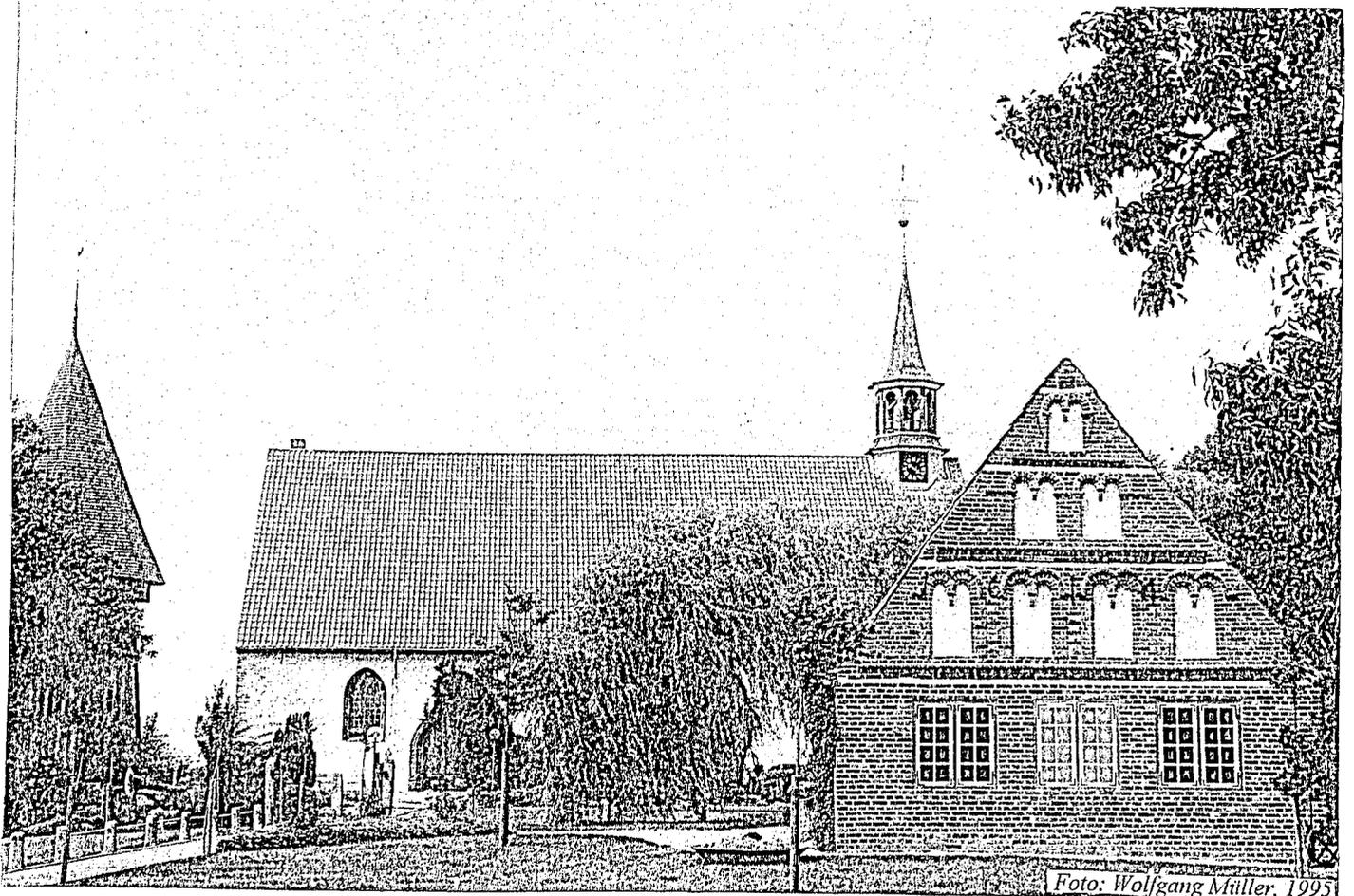


Foto: Wolfgang Müller, 1995

Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis Heft 18

- | | |
|---|----------|
| I. Straßen, Wege, Verkehr in Koldenbüttel
<i>Der Verfasser möchte nicht genannt werden</i> | Seite 3 |
| II. Begebenheiten in Koldenbüttel von 1914 - 1951
<i>Ein Bericht von Lehrer Heinrich Paulsen von 1951</i> | Seite 6 |
| III. Über die Schulen und Lehrer in Koldenbüttel
- Schule Norddeich -
<i>Ein Bericht von Lehrer Heinrich Paulsen von 1951</i> | Seite 6 |
| IV. Es geschah vor....
<i>Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem „Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“ von 1890</i> | Seite 7 |
| V. Ove Peter Tönnies (1835 - 1914)
<i>Ein Bericht von Holger Piening „Zum 150. Geburtstag von Ove Peter Tönnies“, veröffentlicht in „Zwischen Eider und Wiedau“, Heimatkalender für Nordfriesland 1989, S. 47 ff.</i> | Seite 13 |
| VI. Zwei Klassenfotos von 1925 und 1927 der Koldenbüttler Schule
<i>Die Fotos stammen aus dem Nachlaß von Elfriede Steinberg</i> | Seite 22 |
| VII. So was es früher: „Wasser für Eiderstedt“
<i>Ein Zeitungsbericht aus dem „Nord-Anzeiger“, Mittwoch 6.Okt. 2004</i> | Seite 23 |
| VIII. „Kombüttler Deerns“ holten den A-Pokal beim Zeitungsboßeln der Husumer Nachrichten
<i>Ein Zeitungsbericht (bdk) der Husumer Nachrichten vom 31.Aug. 2004</i> | Seite 25 |
| IX. Nachruf | Seite 26 |
| X. Spende | Seite 26 |
| XI. Als Koldenbüttel noch einen eigenen Poststempel hatte (12.12.1969) | Seite 26 |
| XII. Müllabfuhr-Gebühren 1970 in Koldenbüttel | Seite 26 |
| XIII. To Wiehnachten: „Dat lange Leed“ von Gerd Lüpke, „Weißnachtslied“ von Theodor Storm, „Wiehnachtsmann, kennst du mi?“ von Hans Hansen Palmus | Seite 27 |
| XIV. Grüße zum Weihnachtsfest und Neuen Jahr 2005 | Seite 28 |

Impressum

Kombüttler Dörpsgeschichte, 1. Vorsitzender Wolfgang Müller, Mühlenstr. 15
25840 Koldenbüttel, Tel. 04881 / 506
Redaktion: Ilse Schwarte, Wolfgang Müller

I. Straßen, Wege, Verkehr in Koldenbüttel

Der Verfasser möchte nicht genannt werden.

Der Bau der Eiderstraßenbrücke bei Friedrichstadt schuf den ersten und damals noch einzigen „tide- und witterungsunabhängigen“ d.h. jederzeit benutzbaren Überweg über die Gezeitenströmung Eider auf 100 km Eiderstrom von Rendsburg bis in die Nordsee. Der Bau brachte die unbehinderte Verkehrsanbindung des Südens an den Norden im Bereich der Westküste.

„Die hier lebenden Menschen, Dithmarscher und Nordfriesen, schufen sich ihren Besitz in Jahrhunderten durch eigene Kraft, ein kampfgewohnter und aktiver Menschenschlag.

Das Land ist reich an schönen Ortsbildern und bewahrt beachtliche Kunstwerke in Kirchen, Schlössern und Museen.

Die Erzeugnisse der Landwirtschaft mußten verkauft werden, vor allem das Vieh, welches von alters her über den Ochsenweg zu den Viehmärkten zwischen Husum und Itzehoe getrieben wurde.

Eine spätmittelalterliche Handelsstraße lief von Hamburg über Wedel-Elmshorn-Itzehoe-Rendsburg nach Heide. Aber sie war nicht befestigt, und zwischen Heide und Husum verhinderte die Eider mit ihrem von der Nordsee beeinflussten Niederungsgebiet eine Straßenverbindung. Nach Husum - der „grauen Stadt am Meer“ - konnte man nur über Rendsburg gelangen.

Im Winter und nach längeren Regenfällen waren die unbefestigten Wege kaum passierbar. Es war zwar ein lebhafter Schiffsverkehr entlang der Küste entstanden, der auch die Flüsse nutzte, und um die Mitte des Jahrhunderts verkehrten sogar schon Dampfschiffe zwischen Glückstadt und Altona; aber die Schifffahrt entlang der Küste war wegen der Untiefen umständlich und gefahrenreich, und so waren die Versicherungspolice für Entfernungen zwischen Tönning und Hamburg ebenso hoch oder höher als für Transporte nach Amerika! (2) Von einem Verkehr im heutigen Sinne kann also nicht gesprochen werden, Vergnügungsreisen gab es nicht, und wer nicht aus dienstlichen oder geschäftlichen Gründen eine Ortsveränderung vornehmen mußte und sich der Postkutsche anvertraute, zog es vor, im fußläufigen Bereich zu bleiben.“

(Textauszug aus „Bau der Marschbahn“ eine Photodokumentation).

Der Bahnbau Tönning- Flensburg (1854) brachte für Friedrichstadt und Koldenbüttel den Bahnhof - später „Büttel“ - und dazu den Bau einer „Grandchaussee“ von Friedrichstadt zum Büttel durch den Freesenkoog und Westerbüll-Drandersum, auf der „Taxi-Gespanne“ hin- und herführen, auch Gepäck beförderten, doch für den örtlichen Nahverkehr von Süden nach Norden tat sich nichts. Lediglich der Fährbetrieb bei Saxfähre wurde eingestellt.

Bis dahin war die Fähre bei Saxfähre die einzige Verbindung über die Eider zwischen Heide und Husum. Sie war abhängig von den Hochwasserzeiten der Gezeitenströmung und den Windverhältnissen. Von und zur Fähre gelangte man nur auf den „üblichen“ Wegen auf den Deichen. Die Fahrt durch die Köge war nicht möglich. Bau Tau- und Regenwetter wurde der Kleiboden zu weich für Wagenräder. Sie blieben schnell stecken. Die Deichkronen waren weniger schnell weich und schneller wieder trocken, weil das Regenwasser größtenteils abfließen konnte und der Wind sie schneller trocknete. Trotzdem waren sie auch keine festen Wege.

*„As ick nu letzt ut Lunden fuhr,
Da wör ick dat gehörig wahr;
Mi haar dit Fohrwark in de Post
binah dat bittjen Leben kost.*

*Denn up den Weg bet na de Fähr,
Da gung dat immer deep hindöhr;
Dat weer en Schmutz, so dick un krus,
As weer de Weg von Appelmus.*

*Un up den Diek - as Strafgericht
Den Stormwind liek in't Angesicht!
Links schümt de Eider rein as dull,
Günt weer de Grafft, recht deep un full.*

*Is dat en Postweg? (Leewer Gott)
Bewahr mid doch voir Schimp und Spott!
Son'n Postweg baben up den Diek
Is nich in't ganze Königriek.*

*Will en Verbreker nich gestahn,
Mut man mit em nah Lunden gahn;
Denn föhrt em dar lang den Diek,
Gesteht he all sien Sünden glik.*

Franz Bockel.

Ein Gedicht aus der Postkutschenzeit 1857 (Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Henning Peters, Lunden.

Für Fußgänger waren diese Fahrzeugspuren auf den Kronen der Deiche auch kein bequemer Weg. Deshalb legten sich die Koogsbewohner für ihre Gänge „to Kark“ und „na Dörp“ extra Steige an. - Sie wollten ihr „fein Tüüch“ ja nicht mehr als unvermeidbar beschmutzen. - Von Haus zu Haus - gelegt, Stein an Stein in Gehspurbreite. Später wurden sie „ein- und hochkant gelegt“ (Oberkante bündig mit der Grasnarbe). Da die „Anlieger“ die Steige legten, verliefen sie auch stellenweise durch Hof und Garten.

Die private Verlegung führte natürlich auch zu Streit und Ärger, der häufig auf „höherer Ebene“ ausgetragen wurde. (dee dörf nich über mien Stieg“). Bei „öffentlichem Interesse“ ließen die Gemeinden solche Wege auf bestimmten Strecken anlegen. - Priele und Gräben wurden mit kleinen Brücken, Stegen, Stockenstegel überquert. In das Gewässer wurden zwei Stangen oder Stöcke gesteckt, so daß ein normales Brett dazwischen paßte. Beide wurden mit einem Querholz verbunden, auf das ein Brett gelegt wurde. Über das Brett schritt man dann Fuß vor Fuß über den Graben oder Priel. (Priel - natürlicher Wasserlauf im Gezeitenwechsel, Graben - von Hand angelegter Wasserweg zur Ableitung von Oberflächenwasser). War ein Gewässer breiter als ein Brett lang, mußten halt zwei oder mehr und Stegelsch gelegt werden. Mitunter befestigte man an einer Seite noch eine Stange in etwa Hüfthöhe seitlich oberhalb des Laufbrettes als Halte- und Führstange (Geländer). Für angeheiterte, junge oder ältere Menschen konnten diese Stockenstege schon gefährlich werden. Auch bei Regen und Schnee wurden die Bretter recht gefährlich glatt, trug man doch mit den Schuhen Klei vom Deich mit auf die Bretter. Erst recht spät (um 1900) wurden diese Stockenstege überflüssig durch den Ausbau fester Grandwege und Driften.

In der Folge nun einige Vermerke aus dem Protokollbuch der Gemeinde Koldenbüttel, herausgepickt und festgehalten vom ehemaligen Gemeindevertreter Herrn Hauptlehrer a.D. Otto R. Piening:

7. September 1876: Antrag des Lehnsmanne Mertens, den zu Norden des Hauses Johann Gosch (jetzt Martens) auf dem Deich liegenden Ziegelstein-Fußsteig bis zu seiner Drift zu verlängern - wird abgelehnt.

27. Dezember 1877: Antrag des Anton Uffelman, den durch seinen Garten führenden Fußsteig aufzuheben - wird abgelehnt.

Beschlossen wird, in jedem Jahr 100 Ruten Fußsteig mit 10-zölligen hartgebrannten Ziegelsteinen in der platten Kante auszulegen für Rechnung der Gemeinde.

4. Mai 1878: Es wird beschlossen, schon in diesem Jahre 300 Fuß Steinfußwege auszulegen. Dazu soll eine Schiffsladung (!!) mit 15000 Steinen zu 40 Mark per Tausend (600 Mark) gekauft werden.

Das Landratsamt teilt mit, daß der Schulsteig auf dem Herrenhalliger Deich „Rantrumer Enklave“ nicht als öffentlicher anerkannt ist. Die Gemeinde Rantrum weigert sich, diesen Fußsteig zur Herrenhalliger Schule für die Kinder in Ordnung zu halten. Es werde den beteiligten Schulinteressenten nichts übrig bleiben, als einen Schulsteig über die Felder der Herrenhallig selbst neu auszuweisen, unter Enteignung des erforderlichen Grundareals.

8. Mai 1883: Aus der Gemeinde-Verordneten-Versammlung wird eingewandt, daß die Schulinteressenten seit Menschengedenken ihren Schulfußsteig von ihren Höfen nach dem Herrenhalliger Geesskoogsdeich hinauf und an ihm entlang über die „Rantrumer Enklave“ fortlaufend nach dem Schulhause gehabt haben. Sie weigern sich, einen neuen Fußsteig anzulegen.

26. Mai 1883 Die Herren Landrat Madlung und Deichgraf Paul nahmen an der Gemeinde-Verordneten-Versammlung teil. Hier ansässige ältere Leute haben den alten Fußsteig auf dem hohen Mitteldeich seit 1844 benutzt. Seit dieser Zeit sind auch stets Verbesserungen desselben durch Erneuerung der Brettübergänge und kleine Grundbeschüttungen von denselben auf Kosten Rantrums vorgenommen worden.

Nach einer folgenden Regierungsverfügung und Veranlassung des kgl. Landratsamtes soll jetzt mit der Auslegung des Steiges innerhalb des Gemeindebezirkes begonnen werden, wenn nicht noch ein Abkommen mit der Gemeinde Rantrum zustandekommen sollte. - Die Gemeindevertretung will hierin vorläufig nichts tun, sondern das Weitere abwarten.

20. September 1887: Die Herrenhallig hat ihren Fußsteig für eigene Rechnung zu unterhalten.

1897: Ein Antrag des Lehnsmanne Sattler, den Weg von der „Chaussee“ zum Stadthof mit Schott und Schlacke zu befahren und auf 10 Jahre zu unterhalten gegen die Grasnutzung an den Wegrändern wird acceptiert. Die Fußsteigunterhaltung bleibt der Gemeinde.

22. Januar 1907: Der Pächter des Remonstrantenhofes Hans Fedders beantragt, den Schulfußsteig am Eiderdeich für Schulkinder passierbar zu machen. Antrag wird abgelehnt, da der betreffende Weg ein Privatweg ist, der nicht von der Gemeinde zu unterhalten ist. Der öffentliche Weg und Fußsteig enden beim Stadthof am Deich. Alle vom öffentlichen Steig entfernt wohnenden Besitzer müssen sich selbst an den öffentlichen Weg heranwegen.

Die Beschwerde des Pächters beim kgl. Landrat führt zu einer Verfügung, nach der die Gemeinde die Auslegung eines Fußsteiges bis an die Ländereien des Remonstrantenhofes auf dem Wege im Freesenkoog zu leisten habe. Die Gemeinde lehnt das ab, da der bestehende Weg Eigentum von 4 Anliegern sei und seit Jahrhunderten durch Privatvertrag der Anlieger vom Freesenkoog geschaffen und privat erhalten werde.

Die Regierung überweist die Angelegenheit als Schulsache dem Koldenbütteler Schulkollegium zur Erledigung. Das legt auf das Verlangen der Regierung für die Kinder des Beschwerdeführers einen Schulfußsteig an der inneren Seite des Eiderdeiches bis an die Ländereien des Remonstrantenhofes an. Es baut sogar „einen bequemen Steg mit Seitengeländer über den Graben“.

Die remonstrantischreformierte Kirche erhebt über den Rechtsanwalt Thomsen „Einspruch gegen die Legung des Steiges auf ihrem Land“ und „verlangt die Entfernung des Steges“, die auch erfolgen muß.

4. Juli 1959: Beschluß der Gemeinde über die Aufhebung der Steige Süderdeich von Tams (B 202) bis Zernitz und Beekweg von Norddeich bis Hof Heinrich Sattler (abgebrannt).

12. Februar 1974:
Es bestehen weiter die Stockenstege:

1. Büttelweg Bock (Riesbüllhof) - Nommensen
2. Theodor Thomsen (Schmerkroog)
Gemeindegrenze Witzwort
Eigentümer:
Heinrich Jessen, Theodor Thomsen, Rolf Jessen,
Heinz Baumgarth, Wolfgang Rehse, Oleg Prien.
3. Norddeich Schule - Südermarsch
4. Brandstelle Herrenhallig (Frahms Warft) -
Johannes Fedders - Hof Stier - Schütt-
Bruhn - Jebe - Honnens - (unterbrochen durch
den neuen Kanal).

6. Dezember 1974: Der Landrat verfügt die Einziehung der Steige 2 und 3.

26. August 1976: Die Gemeinde beantragt die Aufhebung der beiden letzten Stockensteige.

Der Ausbau des Norddeichs, Süderdeichs und Mühlendeichs bis zur Herrenhallig - Ratrumer Enklave zur Grandchaussee und später zu Straßen mit Teerdecke (um 1960) macht die Verkehrswege fest. Damit entfällt auch die Notwendigkeit der Betreuung durch die Anlieger.

Der Fährbetrieb über die Eider vor dem Brückenbau war nur beim Hochwasser des Gezeitenwechsels nutzbar. Dieser kurze Zeitabschnitt verschiebt sich aber täglich. Einige Tage ist morgens bis Mittag Hochwasser, die folgenden Tage liegt es im Nachmittag. Bei den Kleinwegen und bei Fuhrwerksbetrieb oder Viehtrieb ließ sich die Wegezeit nicht so genau halten. Es ergaben sich also für die Reiter, Gespannführer (Kutsche oder Frachtwagen) und Fußgänger gewisse Wartezeiten. Die Folgerung daraus ergab, daß in der Nähe (nicht unbedingt an) der Fähre Aufenthaltsräume angeboten wurden. Häufig waren auch Übernachtungen nötig. Kein Wunder also, daß beinahe jedes Haus in und um Koldenbüttel einen „Ausspann“ anbot. - Hier konnten die Fahrzeugführer (Kutscher) ihre Tiere vom Fahrzeug „abspannen“, also aus dem Geschirr lösen, füttern, tränken, trockenreiben.

Mitfahrer oder Kutscheninsassen fanden einen Raum, in dem sie sitzen, entspannen und essen konnten (meist mitgebrachtes). So ergab es sich, daß die „Ausspannbieter“ Getränke (Kaffee, Tee, Wasser) und Speisen anboten. Die „Ausspanner“ konnten verzehren und ausruhen (wohl auch schlafen). Das brachte den Häusern den Ruf ein, Gasthäuser, Wirtschaften zu sein. Aber lange nicht alle hatten Ausschankrecht für alkoholische Getränke, waren also keine echten Gastwirtschaften.

Bei dem Verkehr auf den schlechten Wegen gab es aber auch mal Bruchschäden oder Lockerungen an Speichen, Deichseln, Wagenbrettern und Riemenzeug, Reifen liefen ab, Hufeisen gingen verloren oder Tier und Mensch verstauchten sich etwas. Manchmal riß auch das Tuch am Leibe. So wurden die Handwerker im Dorfe benötigt (Schmied, Stellmacher, Schneider, Schuster, Kürschner, Schlachter, der Medicus). Auch sie boten für die Zeit ihre Hilfsdienste den „Ausspann“ an. - Aber nicht immer nur im Bereich des Dorfes geschah ein „Malheur“. So ist es nicht verwunderlich, daß auch auf dem Norddeich Schmiede und Wagner zu

finden waren. - Heute wären Kfz-Werkstätten, Tankstellen und Bewirtungshäuser auf so engem Raume nicht mehr existenzfähig, darum auch nicht mehr vorstellbar.

Quellen:

1. Hans Bock: Die Marschbahn, eine Photodokumentation, Boyens Verlag 1989
2. Jan Dau: Ein Stück Koldenbütteler Geschichte I
3. Otto R. Piening: Auszüge aus Gemeindeprotokollen der letzten 100 Jahre
4. Johannes Mejer: Karten aus der Landesbeschreibung Schleswig-Holstein.

II. Begebenheiten in Koldenbüttel von 1914 bis 1951.

Ein Bericht von Lehrer Heinrich Paulsen von 1951

„Über den ersten Weltkrieg, Inflation, Hitlerzeit, 2. Weltkrieg und seine Folgen siehe meine Aufzeichnungen in der Schulchronik.

Noch einige Angaben:

Am 1.2.1951 hatte Koldenbüttel eine Fläche von:
2699,52 ha., davon
1423,34 Weideland und
380 Pflugland.

56 % der nutzbaren Fläche befindet sich in auswärtigen Händen.

Die Einwohnerzahl betrug:

1062, davon
683 Einheimische und
379 Vertriebene (55,5 % der Einheimischen)

Die meisten Einwohner hatten wir Mai 1946, nämlich

1522, davon
586 Einheimische und
836 Flüchtlinge und Evakuierte
(142,6 % der Einheim.)

1913 bis 1914 wurde die Dorfstraße neu gepflastert, der Bürgersteig gelegt und die Schossee nach Norddeich ausgebaut.

1923 erhielt Koldenbüttel elektrisches Licht.

1950 elektrische Straßenbeleuchtung, wurde der Bürgersteig erneuert, erhielt der Spielplatz (Schul-

platz) eine Umfassungsmauer, entstand im Glockenhaus die Leichenhalle.

Die Eisenbahnlinie Flensburg - Husum - Tönning stammt aus dem Jahr 1855, von den Engländern gebaut. Sie diente hauptsächlich dem Viehtransport in die Weiden des Kreises Eiderstedt und nach dem Ausfuhrhafen Tönning, von wo aus viele Viehtransporte von Fettvieh nach England gingen.

Als die Engländer 1885/90 die Einfuhren vom Kontinent verboten - Vieh aus eigenen Kolonien - verfiel der Reichtum vieler Bewohner des Kreises, und die riesigen Ställe am Eiderdeich blieben leer, einige stehen heute noch (Tönning).

Die West - oder Marschbahn ging von 1887 nur bis Heide. Von hier fuhren Kutschen aller Art die Reisenden nach Friedrichstadt und dann weiter nach Büttel, wo sie wieder Anschluß nach Husum und Flensburg hatten. Büttel hatte bis dahin eine recht große Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt. Unterzeichneter weiß sich der verschiedensten Fuhrwerke und des regen Verkehrs gut zu erinnern aus seiner Jugend. Besonderes Interesse erregte der Wirtschaftsbetrieb und dabei die großen Bierfässer im Kellerhals? (Büttel).

Von 1885 bis 87 wurde die Eisenbahnbrücke gebaut. Neben den Eisenbahnangestellten wurde die Brücke, wie auch die Schranke, von fast lauter „Landstreichern“ gebaut, wie mir neulich der 92jährige Brückenwärter Heinrich Peters, der damals schon mit an der Brücke arbeitete, mitteilte. Die Brücke kam auf 2 ½ Millionen Mark.

Die Westbahn wurde von Husum in derselben Zeit weitergeführt über Tondern nach Ripen (Ribe) in Jütland“.

III. Über die Schulen und Lehrer in Koldenbüttel

Ein Bericht von Lehrer Heinrich Paulsen 1951

Schule Norddeich:

„Im Jahre 1708 starb als Schulmeister auf Norddeich Thomas Niß aus Schafflund. Ein weiterer Lehrer war Johann Adsen, ein schwächerer Mann, ein Sohn des Rats- und Lehnsherren Lorenz Adsen in Witzwort; geb. 1695, gest. 1753.

1747 erhielt J. Adsen als Nebenschullehrer auf Norddeich 4 Reichstaler jährliche Zulage.

1753 folgte ihm Nicolai Nimmerich, Sohn eines

schwedischen Rüstmeisters zu Klein- Sicken auf Rügen

1765 wurde sein Nachfolger Hans Peter Struwe aus Itzehoe. Er war in seiner Jugend Blechschläger gewesen. Bei einer Fußtour nach Husum im Jahre 1772 erlitt er einen Schlagfluß am Rantrumer Deich. Er galt als Muster eines guten Schulmannes.

Ihm folgte Claus Thomsen.

Dessen Nachfolger wurde 1795 David Gerstenberg, der Sohn eines Arbeiters aus Büsum. Er ging 1824 mit einer Jahrespension von 24 Reichstalern in Pension.

1824 waren 22 Bewerber um die Stelle. Gewählt wurde Jes Carstensen, der 1827 nach Brunsbüttel-hafen kam.

Ihm folgte Ketel Feddersen, gewählt 1827, der bis 1871 hier wirkte.

Sein Nachfolger war Heinrich Poppe aus Büdelsdorf.

1874 erschien als Lehrer Peter Friedrich Petersen aus Altona, der bald darauf starb.

1875 folgte ihm August Joh. Göttsche aus Garstedt

Ihm folgte am 25.1.1878 Christian Rathje, geb. in Schleswig, Eckernförder Seminarist, aus Altona. Er wirkte hier bis zu seiner Pensionierung, den 1.4.1921. Er verbrachte seinen Lebensabend in Friedrichstadt.

Der letzte Lehrer war Heinrich Schröder, Sohn des Lehrers Schröder in Witzwort. Er wurde 1939 zum Militär eingezogen und die Schule wurde stillgelegt. Die Kinder wurden in der Hauptschule eingeschult (Schröder wurde als Oberleutnant eingezogen bei der Luftwaffe - Bodenpersonal - und wurde kurz vor Schluß des Krieges wegen Krankheit als Major entlassen).

Schon war er inzwischen mit Wirkung vom 1.10.41 nach Witzwort versetzt. Bis jetzt, 1951, ist die Norddeicher Schule nicht wieder eröffnet.

Während des Krieges fiel eine Bombe in den Schulgarten, riß einen großen Obstbaum aus und schleuderte mit Teilen eines hohen Zaunes über den Spielplatz in den Warftabhang. Die meisten der vorderen Fenster zersplitterten, das Dach wurde schwer beschädigt, und im ganzen Hause zeigten sich gefährliche Risse. Frau Schröder kam mit ihren Kindern mit dem Schrecken davon.

Ein Besitzer vom Dammkoog (jetzt Axel Hansen) war der Lehnsmann und Kirchenältester Christian Albrecht - Hamburger. Er war ein Freund der Schule und vermachte der Norddeicher Schule im Jahr 1718 200 Reichstaler, belegt beim Kirchspiel Koldenbüttel zu 6 ½ % zur Aufbesserung des Gehalts des Norddeicher Schullehrers“.

IV. Es geschah vor

Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem „Eiderstädter und Stapelholmer Wochenblatt“ von 1890.

1. Januar 1890

h. Koldenbüttel, 1. Januar. In dem verflossenen Jahre haben in der hiesigen Gemeinde 19 Tausen und 8 Trauungen stattgefunden. Von reichlich 800 Einwohnern starben 23. Die Zahl der Kommunikanten betrug 218 und die der Konfirmanden 23. In den Kirchenbüchern fanden sich 130 *M* 56 *S*. An Unterstützungsgelder sind 340 *M* zur Vertheilung gekommen. Es ist Thatsache, daß der Ertrag der Kirchenbüchern um ca. 30 *M* gegen 1888 gestiegen und die Zahl der Kommunikanten sich ebenfalls gesteigert hat.

4. Januar 1890

Koldenbüttel, 4. Jan. 1890.

Standesacte

pro October, November, December.

Geburten:

16. Sophie Marie Wilhelmine, T. des Malers Wilhelm Friedrich Naafs, geb. 12. October.
17. Auguste Wilhelmine, T. des Arbeiters Peter Christian Schweiger, geb. 26. October.
18. Ernst, S. der unverheiratheten Dienstmagd Christina Margaretha Freese, geb. 29. October.
19. Elise, T. der unverheiratheten Aune Elisabeth Honnens, ohne besonderes Geschäft, geb. 15. November.
20. Johann Heinrich Wilhelm, S. des Wenzdarm Johann Friedrich Wilhelm Buntrock, geb. 9. December.
21. Claudius Theodor Johannes, S. des Maurers Claus Hinrich Holm, geb. 16. December.
22. Sophus Ernst, S. des Landmannes Jacob Julius Jessen, geb. 24. December.
23. Martha Margaretha, T. des Eisenbahnbrückenwärters Filrgen Friedrich Febe, geb. 29. December.

Eheschließungen:

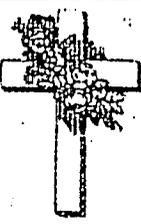
9. Der Landmann Herrmann Balthasar Schmidt-Thyßen aus Koldenbüttel, verheirathet mit Johanna Rebecca Charlotte Köhn, ohne besonderes Geschäft, aus Friedrichstadt, am 29. Octbr.

Sterbefälle:

- 21) Der Schneider Clement Singhofen, 79 Jahre alt, gest. 15. October.
22. Der Arbeiter Peter Peters, 64 Jahre alt, gest. 23. October.
23. Die Arbeitersehefrau Maria Magdalena Bundies, geborene Lorenzen, 79 J. alt, gest. 4. November.

Der Standesbeamte: H. Mertens

20. Januar 1890



Heute Nachmittag 3 1/4 Uhr
entschlief nach kurzer, heftiger
Krankheit unser guter, alter
Vater

Peter Hansen
in seinem fast vollendeten 78.
Lebensjahre; auf's Tiefste be-
trauert von den Hinterbliebenen.

M. Hansen.
Koldenbüttel, den 20. Jan. 1890.

Die Beerdigung findet am Sonntage, den
26. Januar, Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom
Sterbehause aus statt.

18. Februar 1890

v. Koldenbüttel, 18. Febr. Ueber eine an
Pferden verübte Schandthat wird dem H. W. wie
folgt berichtet: Am 13. d. Mts. sandte Herr L.
Kaufmann zu Dammskoog seinen Tagelöhner R. mit
Korn nach Husum. Derselbe kam sehr verspätet
nach Hause, und zwar berauscht. Herr Kaufmann
sah sofort, daß beiden Pferden die Schwänze ab-
geschnitten waren, und zwar sehr ungleich und un-
ordentlich; augenscheinlich war der Diebstahl in
Eile ausgeführt, oder doch von sehr ungeschickter
Hand. Auf Befragen erklärte er, daß er erst dies-
seits Platenhörn, wo er angekehrt sei, die Schand-
that bemerkt habe. Wie die That hat ausgeführt
werden können, ist unbegreiflich, da die Pferde in
Husum im Stall des Hrn. Dragseth gestanden ha-

28. Januar 1890

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme
bei dem Verlust unseres guten, alten Vaters
Peter Hansen sagen die Betheiligten den herz-
lichsten Dank.

Koldenbüttel, den 28. Januar 1890.
Die trauernden Kinder.

22. Februar 1890

Berlin, 21. Febr. (Orig. Tel.) Die
gestrigen Wahlen hatten einen enormen Er-
folg für die Socialdemokraten. Dieselben
haben 20 Mandate, ferner sichere 20 in
Stichwahlen.

2. Februar 1890

-r- Koldenbüttel, 2. Febr. Heute wurde
Herr Lehrer Pahl hieselbst durch Herrn Pastor
Janß in das Amt eines Kirchenältesten feierlich
eingeführt. — Dem Herrn Lehrer Rathje-Nordbeich
ist von Seiten des hiesigen Schulcollegiums eine
jährliche persönliche Zulage von 150 M. zuerkannt
worden.

Wahlresultate.

4. Wahlkreis.

Es erhielten. Stimmen in:

	Seelig	Francke	Benrup
Friedrichstadt	310	69	19
Husum	524	296	124
Osterhusum	40	16	3
Nödemis	78	49	17
Bisöl	45	67	—
Bredstedt	171	129	—
Amrum	19	66	—
Tönning	205	248	2
Kirchspiel Tönning	22	28	—
Garding	225	132	11
St. Peter	78	63	—
Oldenswort	159	28	5
Wigwort	123	20	1
Koldenbüttel	42	105	—
Schwabstedt	44	47	—
Ramstedt-Wisch	12	39	—
Hude, Fresendelf ic.	14	62	—
Wester-Resp. Schwabstedt	12	39	—
Niebüll	34	211	4
Deegbüll	78	29	3
Wyf	32	59	—
Aligbüll	30	77	—
Tondern	261	243	32

In Tondern fielen außerdem auf Johannsen (Däne)
19 Stimmen.

5. Februar 1890

Sonntag, den 9. Februar, von Nachm. 4
Uhr an, sind meine Localitäten dem hiesigen
Kriegerverein zur Verfügung gestellt.

Koldenbüttel, den 5. Februar 1890.
Fr. Schwarz.

- Werbeanzeige -

Gravur & Druck Service

Dorfstr.30
25840 Koldenbüttel
Tel.:04881/937895
Fax:04881/937896
e-mail: gravur@foni.net

Pokale,
Stickabzeichen,
Niro-Becher, Wimpel
Vereinsartikel, Medaillen
Schilder, Gravuren
T-Shirt-Druck
usw.....

Fordern Sie einfach kostenlos unseren Katalog an
oder setzen Sie sich telefonisch mit uns in Verbindung!

20. Februar 1890

Ich beabsichtige noch eine Fenne, entweder eine zu 7 oder zu 8 Demat, je nach Belieben des Pächters, für den nächsten Sommer zum Gräsen zu verpachten. Liebhaber dazu können sich des Näheren an mich wenden.
Ereenehof, im Febr. 1890.

Aug. Witt.

2. März 1890

× Koldenbüttel, 2. März. Bei dem heutigen Vosselkampfe siegte Koldenbüttel gegen Friedrichstadt mit 4 Würfen. Der Vosselkampfe der allierten Knaben gegen Husum wurde nicht beendet, da die Cassenverhältnisse Schwierigkeiten machten. Einen Vossel mußten die Husumer opfern. Sonnabend siegten die Friedrichstädter Knaben gegen die Wihwörter mit 5 Würfen.

4. März 1890

Magdalene Mertens
Andreas Andersen

Verlobte.

Koldenbüttel.

17. März 1890

× Koldenbüttel, 17. März. Herr Gastwirth Fr. Schwarz hieselbst verkaufte am Freitag sein Gewese, sowie ca. 7½ Demath Land an Herrn Milchhändler Schoof für die Summe von 24 000 Mark. Zum Kaufobjekt gehören außer dem genannten Gewese noch zwei weitere Herrn Schwarz gehörende Häuser. Der Antritt erfolgt, wenn Käufer die Concession erhalten haben wird.

27. März 1890

Bruteier
von Hamburger Silbersprenkeln, Stück 30 $\frac{1}{2}$,
Duzend 3 $\frac{1}{2}$ M., hat abzugeben
Bahnwärter Bernau, Koldenbüttel.

28. März 1890

Koldenbüttel, 28. März. E. N. Der Handel mit Magervieh zur Deckung des Bedarfs für die nächste Gräser Saison beginnt jetzt in hiesiger Gegend ein regerer zu werden. Die Preise sind durchweg hohe. Kalbfühe wurden in letzterer Zeit mit 400 M., Kälber von 1—2 Wochen mit 80—100 M. bezahlt. Herr Hofbesitzer Doose vom Staatshofe, zu unserer Gemeinde gehörig, kaufte in diesen Tagen 43 Magerochsen vom Hofbesitzer Anken aus der Tondernschen Marsch für den bedeutenden Preis von 420 M. pro Stück. Herr Doose, der als Gräser von Vieh vorzüglichster Qualität einen Ruf genießt, verkaufte z. B. im vorigen Jahre vier Ochsen für den hohen Preis von 750 M. pro Stück. Dieselben wurden dann in Wesselsburen gemästet und für die Mastvieh-Ausstellung in Berlin bestimmt.

2. April 1890

Am Sonntage:

Große Tanz = Musik
bei
Fr. Schwarz, Koldenbüttel.

2. April 190

Koldenbüttel, den 2. April 1890.

Standesacte

pro Januar, Februar, März.

1. Anna Christina, T. des Tischlers Herrmann Jacob Hinrichs, geb. 1. Jan.
2. Christina Margaretha, T. des Zimmermanns Hans Reden, geb. 28. Jan.
3. Johannes August, S. des Arbeiters Johann August Gustav Bick, geb. 5. Febr.
4. Margrete Charlotte, T. des Arbeiters Peter Christian Friedrich Thomsen, geb. 6. Febr.
5. Johann Hinrich Friedrich, S. des Landmannes Dethlef Friedrich Hennens, geb. 3. März.
6. Emma Sophie Hermine, T. des Arbeiters Ernst Johannes Clausen, geb. 7. März.
7. Sophie Magdalene, T. des Schankwirths Matthias Johannsen, geb. 10. März.
8. Sophie Magdalene, T. des Arbeiters Arthur Ferdinand Bernhard Ngen, geb. 31. März.

Eheschließungen:

1. Der Dienstknecht Heinrich Dethlef Mickelsen aus Mildstedt, verheirathet mit Anna Catharina Finck, ohne besonderes Geschäft, am 5. Jan.

Sterbefälle:

1. Der Arbeiter Johann Friedrich Stolley, 90 J. 6 M. alt, gest. 4. Jan.
2. Der Landmann Peter Hinrich Franz Hansen, 78 J. alt, gest. 20. Jan.
3. Der Dienstknecht Johannes Clausen, 18 Jahre alt, gest. 30. Januar.

Der Standesbeamte: S. Mertens.

1. Mai 1890

Den geehrten hiesigen Einwohnern, sowie dem auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das:

Wirthschaftsgewese

des Herrn F. Schwarz hieselbst käuflich erworben und angetreten habe.

Gute Getränke und aufmerksame Bedienung zugesichernd, bitte um gütigen Besuch.

Für Spaziergänger zu jeder Zeit

 **frische Milch.** 

Koldenbüttel, den 1. Mai 1890.

Ergebenst
F. Schoof.

2. Mai 1890



Ein fettes Schwein,
ca. 300 Pfund schwer, hat zu verkaufen
Maassen,
Koldenbüttel.

4. Mai 1890

Koldenbüttel, 4. Mai. E. N. In den Tagen von Donnerstag bis gestern sind für Gräser unserer Gemeinde und Umgegend gegen 85—90 Wagenladungen Magervieh mittelst Extrazügen mit der Marschbahn nach der Station Friedrichstadt befördert worden, um hier entladen und auf die Weiden Eiderstedts getrieben zu werden. Das Hornvieh, ca. 1200 Stück aller Kategorien, war größtenteils in Dithmarschen, in der Umgegend von Heide und Meldorf, und in Nordschleswig, in der Umgegend von Tondern angekauft.

8. Juni 1890

h. Koldenbüttel, 8. Juni. Der Kriegerverein hielt heute Nachmittag 4 Uhr in Lemke's Lokal eine außerordentliche Versammlung ab. Der Präses erinnerte daran, wie Gottes Allmachtshand unsern Kaiser gnädig vor Unglück bewahrt habe, und schloß die kurze Ansprache mit einem Hoch auf Se. Majestät. Die Entscheidung, ob der Verein sich an der Kaiserparade betheiligen solle, wurde bis zum 1. Juli vertagt. Das Abzeichen des Deutschen Kriegerbundes wird angeschafft und bei festlichen Gelegenheiten getragen. Von dem „Jahrbuch des Deutschen Kriegerbundes“ für 1891. wurden sofort 30 Exemplare bestellt.

2. Juli 1890

Koldenbüttel, den 2. Juli 1890.

Standesacte

pro April, Mai Juni.

Geburten:

9) Anna Margaretha, T. des Arbeiters Hans Friedrich Jensen, geb. 3. April.

10) Claus, S. des Lehmannes Johannes Hennings, geb. 6. April.

11) Christine Sophie, T. des Schmidt Gofche Alth Theede, geb. 11. April.

12) Louise Dorothea, T. des Arbeiters Peter Friedrich Rehbehn, geb. 3. Mai.

13) Anna Catharina, T. des Bäckers Jacob Jürgen Schubert, geb. 11. Mai.

14) Herrmann Detlef Otto, S. des Bahnwärters Nicolaus Bernau, geb. 27. Mai.

15) Ida Johanna, T. des Gärtners Carl Christian Brüningsen, geb. 11. Juni.

16) Sophia Dorothea, T. des Arbeiters Hans Carsten Hansen, geb. 26. Juni.

Eheschließungen:

2) Der Landmann Claus Johannes Honnens aus Koldenbüttel, verheirathet mit Sophie Margaretha Fedders ohne bef. Geschäft aus Koldenbüttel, am 15. Mai.

Herbefälle:

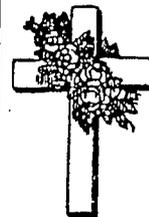
4) Die Arbeiterwitwe Catharina Christina Jessen, geborene Jessen, 75 Jahre alt, gest. 9. April.

5) Die Landmannswitwe Gretje Greve, geb. Seer, 73 Jahre alt, gest. 4. Mai.

6) Elise Honnens, 7 Monate alt, gest. 10. Juni.

Der Standesbeamte: H. Mertens.

15. Juli 1890

**Todes-Anzeige.**

Hiermit allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter und Schwiegermutter, die

Wwe. Margaretha Detlefs

in ihrem 80. Lebensjahre heute Abend sanft und ruhig entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Gofch Theede und Frau.

Koldenbüttel, den 15. Juli 1890.

- Werbeanzeige -

Ländliche Gastwirtschaft

Reimers Gasthof

Koldenbüttel, Dorfstraße 22, Tel. (04881) 221

Bier vom Faß

Gutbürgerliche Küche und hiesige Spezialitäten

Voranmeldung bis 9 Uhr

29. Juli 1890

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiedurch die traurige Anzeige, daß unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter die

Wwe. Anna Elisabeth Nissen,
geb. Honnens,

uns am 29. d. Mts. in ihrem eben vollendeten 68. Lebensjahre durch einen sanften Tod entrisen ist.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Kinder und Schwiegersohn.
Herrnhallig, den 29. Juli 1890.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 2. August, Morgens 11 Uhr.

29. Juli 1890

Sonntag, den 3. August, von Nachmittags 4 Uhr an:

Große Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

J. Schoof, Koldenbüttel.



2. August 1890

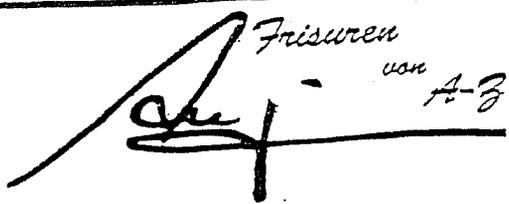
Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme durch Kranzspenden und durch Geleiten zur letzten Ruhestätte unserer theuren Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Wwe. Anna Elisabeth Nissen, geb. Honnens, sagen ihren herzlichsten Dank, die trauernden Hinterbliebenen:

Kinder und Schwiegersohn.
Herrnhallig, den 2. August 1890.

- Werbeanzeige -

Friseurin
von *A-Z*



INH. ANJA KÖHLER
MÜHLENFENNE 34 - 25840 KOLDENBÜTTTEL
TEL. 04881/8338

28. August 1890

h. Koldenbüttel, 28. August. Der Kriegerverein zu Koldenbüttel feiert das Sedanfest am nächsten Sonntag. Am Morgen versammelt sich der Verein zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Die Festrede hält der Präses nach dem Gottesdienste auf einem freien Platze. Abends vereinigen sich die Kameraden zu einer gemüthlichen Feier im Vereinslocal. An der Kaiserparade werden ca. 20 Mann theilnehmen.

5. September 1890

Für Rechnung der hiesigen Schulcasse wird das den Lehrern zu liefernde Korn, bestehend aus **922,5 kg Roggen und 510 kg Gerste**, am **Sonnabend, den 20. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr**, bei dem Gastwirth P. Fedders verbunden werden.

Koldenbüttel, den 5. September 1890.
Joh. P. Bruhn.

26. September 1890

Koldenbüttel, 26. September. Vom Königl. Consistorium in Kiel ist auf desfälligen Antrag genehmigt worden, daß der Pastor Vic. Jürgen Wilhelm Peters dem Hauptpastor Alberts in Wihvort als Adjunct beigeordnet ist. Der Pastor Peters ist am 19. November 1862 in Koldenbüttel geboren und hat in dem Ostern 1889 stattgehabten theologischen Amtsexamen den zweiten Character mit Auszeichnung erhalten. Derselbe fungirte darauf vom 1. September 1889 bis dahin 1890 als Pfarr-Vicar bei dem Propsten Schütt in Lützenburg.

7. October 1890

Koldenbüttel, den 7. October 1890.

Standesacte
pro Juli, August, September

Geburten:

17) Heinrich Thomas Peter, S. des Schuhmachers Hans Hinrich Lina, geb. 31. August.

18) Johanna Magdalena, T. des Eisenbahnwärter's Johannes Harz, geb. 11. Septbr.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle:

7) Die Landmannswittve Christine Margaretha Dethleffen, geb. Bloß, 80 Jahre alt, gest. 15. Juli.

8) Die Ehefrau Elisabeth Bloß, geb. Bornemann, 71 Jahre alt, gest. 23. Juli.

9) Die Hofbesizerswittve Anna Elisabeth Nissen, geb. Honnens, 68 Jahre alt, gest. 29. Juli.

10) Ein todgeborenes Kind, männlichen Geschlechts, des Landmannes Herrmann Schmidt-Lyhsen, am 4. September.

Der Standesbeamte: S. Mertens.

26. October 1890

h. Kolbenbüttel, 26. Octbr. Der Kriegerverein feierte den Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke am Sonntag-Nachmittag in seinem Vereinslocal. Nachdem das Hoch auf den Kaiser ausgebracht war, gab Lehrer Ballerstaedt in einem Vortrage ein ausführliches Lebensbild von dem gefeierten Helben. Namentlich wies derselbe auf die Zeit seines Aufenthaltes in Mendenburg, von 1819 bis 1821, hin. Der Vortrag hob besonders den edlen, einfachen und bescheidenen Sinn, den Charakter, dem jedes Lob und jede Schmeichelei zuwider sei, der stets treu, hingebungsvoll und wahr zu dem Regentenhause und zu seinem Gott gestanden, hervor. Mit einem Hoch auf Se. Excellenz den General-Feldmarschall, und mit dem Gesang des Liedes „Heil dir im Siegerkranz“, schloß die Feier.

Die Generalversammlung beschloß:

1. den verheiratheten Kameraden, welche auf längere Zeit zur Fahne einberufen werden, eine angemessene Unterstützung zu gewähren,
2. zu dem Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser einen Beitrag zu leisten,
3. die Bildung eines Gesangvereins wird geplant.

23. November 1890

Land-Verpachtung.

Die der Frau Susanne Smarch in Kolbenbüttel gehörigen, in unmittelbarer Nähe von Friedrichstadt belegenen Ländereien sollen unter der Hand verpachtet werden.

Liebhaber wollen sich baldmöglichst an den Unterzeichneten wenden.

Friedrichstadt, den 20. Novbr. 1890.

Dr. Abraham,
Rechtsanwalt und Notar.

23. November 1890

Hausverkauf.

Wegen Ortsveränderung beabsichtige ich mein gut erhaltenes Wohnhaus nebst Garten in der Kolbenbüttler Straße unter der Hand zu verkaufen.

Kolbenbüttel, den 23. November 1890;

C. Solmi, Maurer.

24. November 1890

Nachtrag.

§ Kolbenbüttel, 24. Novbr. In der verfloffenen Nacht um 12 Uhr brach in dem Hause des Landmannes Jürg. Gosh zu Nordbeich Feuer aus, welches in kurzer Zeit Alles zerstörte. Das Vieh wurde gerettet. Gosh war zufälliger Weise spät vom Hause fortgegangen, um ein Pferd zu suchen, und gewahrte sofort das Feuer. Wie wir erfahren, war die Ernte garnicht und die Mobilien sehr niedrig, nämlich nur zum Betrage von 250. Mark versichert.

2. December 1890

Kolbenbüttel, 2. December. E. N. Der von dem Kriegerverein unserer Gemeinde erst kürzlich gegründete Gesangverein zählt bereits reichlich 20 Mitglieder. Die Gesangübungen werden wöchentlich unter Leitung des 1. Lehrers unserer Schule, Herrn Pahl, im Schulzimmer abgehalten.

In letzter Zeit ist von verschiedenen Seiten die Gründung eines Vögelvereins für unsere Gemeinde in Anregung gebracht, der zweifellos bei der Beliebtheit dieses Sports zahlreiche Mitglieder zählen wird. Die ersten Vorbereitungen zur Gründung eines solchen Vereins werden voraussichtlich nächstens in die Hand genommen, da die herrschende Bitterung dem Vögeln schon recht günstig ist.

7. December 1890

§ Kolbenbüttel, 7. Dec. Auf der Generalversammlung des deutschen Central-Tierschützvereins in Bremen wurde Herr D. Frahm hier zum Ehren-Bundeswart des deutschen Tierschützvereins ernannt.

15. December 1890

§ Kolbenbüttel, 15. December. Die in unserem Kirchspiel in diesen Tagen abgehaltene Collekta für das Friedrichstädter Krankenhaus ergab 168 Mark.

21. December 1890

§ Eiderstedt, 21. December. Es wurden gezählt an Einwohnern in

	1890	1885
Tönning	3230	3248
Garbing	1705	1796
Kolbenbüttel	819	833
Olbenwort	1367	1479

- Werbeanzeige -

Victoria Versicherung
Hauptagentur
Roland Strauss
Eiland 6, Friedrichstadt
Tel. 937937 Fax 937938

V. Ove Peter Tönnies (1835 - 1914)

Ein Bericht von Holger Piening „Zum 150. Geburtstag von Ove Peter Tönnies“, veröffentlicht in „Zwischen Eider und Wiedau“, Heimatkalender für Nordfriesland 1989, S. 47 ff.

Ove Tönnies und seine Familie

Wie so unendlich viele Stammeltern Eiderstedter Familien sind auch die der Tönnies (von: lat. Antonius) zunächst in Koldenbüttel, „dem Schlüssel zu Eiderstedt“, sesshaft gewesen, um später in westlichere Gebiete der Halbinsel überzusiedeln. So wohnte bereits 1597 ein Peter Tönnies in Koldenbüttel. Im übrigen Eiderstedt ist diese Familie erst seit dem 17. Jahrhundert nachweisbar. Damals ist sie aus Koldenbüttel fortgezogen.

Die Vorfahren des Ove Peter Tönnies (1835–1914), der für uns so interessant ist wegen seiner Stiftung, auf die ich später zurückkommen, waren also im wesentlichen Eiderstedt eingewandert.

Unser Stifter wurde nach seinem Großvater Ove Peter getauft. Dieser war Sohn eines Gewürzhändlers in Oldenswort und wurde zu einem sehr wohlhabenden und angesehenen Hofbesitzer in Vollerwieck. Er lebte von 1762 bis 1827 und war Rat- und Lehnsmann. 1786 heiratete er Anna Friederica Christina Sievers, eine Pastorentochter. Diese bemerkenswerte Dame wurde von jedermann „Mudder Schüh“ genannt. Sie verwahrte nach dem Tod ihres Mannes das große Familienvermögen und entwickelte sich zur „Geldgeberin Eiderstedts“. Um Anna Tönnies ranken sich zahlreiche Anekdoten. Als ihr Hof in Vollerwieck, den sie 63 Jahre lang bewohnt und bewirtschaftet hatte, abbrannte, mußte man sie mit Gewalt aus dem brennenden Haus führen, denn sie wollte mit ihm untergehen. „Mudder Schüh“ verstarb 1852 im Alter von 89 Jahren. Sie überlebte acht ihrer neun Kinder.

Einer der Söhne, Gert Cornils Tönnies, 1800*, heiratete 1824 die Koldenbüttlerin Martha Peters und zog zu ihr. Martha Peters (1801–1891) war die Tochter des sehr einflußreichen Koldenbüttler Lehnsmanns und Kirchenältesten Detlef Peters, der hier mehrere Höfe besaß, und seiner Frau Martha, geborene Jensen. Gert Tönnies lebte sehr wahrscheinlich mit seiner Frau zunächst auf dem Haubarg des Schwiegervaters im Schwenckenkoog. 1827 erbte er viel Geld von seinem Vater und 1829 konnte er einen großen Haubarg am Norddeich kaufen (Brandkatasternummer 6, heute die modernen Hofgebäude von Peter-Wilhelm Fedders). Außerdem erwarb er ein wohl ebenfalls im Dingsbüllkoog gelegenes Wohnhaus



Mudder „Schüh“

Bisher war nicht bekannt, daß auch in Koldenbüttel ein Tönnies als Lehns-
mann fungiert hat, was daran gelegen haben mag, daß Gert Tönnies bereits am
5. November 1840 verstarb, also nur 48 Tage im Amt war.

Gert Cornils Tönnies ist nur 39 Jahre alt geworden, seine beiden noch leben-
den Kinder wurden Halbweisen. Ove Peter kann Bruder und Vater kaum in
Erinnerung behalten haben. Der in der „Chronik von Koldenbüttel“ erwähnte
Lehrer und Organist Johann Odefey Bruhn vertrat die Witwe von Gert Tön-
nies, während (ihr Bruder?) Henning Peters zum Vormund des noch nicht
volljährigen Ove Peter bestellt war.

1844, nach dem Ableben der Vorbesitzerin, kaufte Gert Tönnies' Witwe den
auf der nicht mehr existierenden Nebenwarft gelegenen Haubarg, der von nun
an zur Unterscheidung vom großen Haubarg der Tönnies 100 m weiter nörd-
lich „Kleiner Tönnies'scher Hof“ genannt wurde. 1847 ließ Martha Tönnies
ihn abbrechen. Viel später (1938) wurde an seiner Stelle der heutige Bauernhof
errichtet (jetzt Peter-Georg Fedders). Zu gleicher Zeit wurde auch das Wohn-
haus Nr. 135 abgebrochen. Dafür entstand 1847 an anderer Stelle ein neues.
Dabei handelt es sich um die – von Süden betrachtet – rechts hinter dem er-
sten Bahnübergang am Norddeich stehende Kate (zuletzt von Michael Schlie-
mann bewohnt). Sie trug anfangs die Nr. 171, dann die Nr. 10, die des abgebro-
chenen kleinen Tönnies'schen Hofes, was auch die Zugehörigkeit zu diesem be-
legt [noch heute zum Besitz von Peter-Georg Fedders gehörig].

Übrigens war es sehr schwer, die unklaren, fehlerhaften und voller Unge-
reimtheiten steckenden Ausführungen Pastor Bruhns zur Besitzergeschichte
des Dingsbüllkoogs zurechtzurücken. Glücklicherweise waren meinen Tön-
nies-Forschungen, die Anlage einer Häuserkartei und 1 Heft über den Hof
„Hoge Hallig“ im Dingsbüllkogg vorangegangen. Aber erst mit dem Erhalt ei-
ner Karte von Koldenbüttel aus dem Jahre 1807 (im Geodätischen Institut in
Kopenhagen) gelang es endlich, den Besitz der Tönnies in Koldenbüttel nach-
zuweisen.

1891 starb die Mutter von Ove Tönnies im Alter von 90 Jahren. Sie wurde im
Familiengrab südlich der Kirche beigesetzt neben ihrem früh verstorbenen
Sohn und ihrem Mann.

Links neben dem Hauptportal der Koldenbüttler Kirche steht gegen die
Mauer gelehnt die Grabplatte von Boy Hans und seiner Frau, die beide 1592
starben. Der Grabstein lag früher auf dem Erbbegräbnis nördlich am Glock-
enturm, das Ove Tönnies gehörte. Daraus läßt sich schließen, daß Boy Hans
auf dem kleinen oder großen Tönnieshof gewohnt hat (erster bekannter Besit-
zer).

Etwa 1865 hatte Martha Tönnies den Besitz ihrem Sohn Ove Peter überge-
ben. Als Hofbesitzer stand nun auch ihm der Weg zur Gemeindevertretung,
zur Armenverwaltung und zum Kirchenvorstand offen. 1895 avancierte er
zum Rechnungsführer im Schulkollegium. 1898 verzog Ove Tönnies in eine
Villa in Rödemis am Damm 8 (jetzt steht dort das Kreisgesundheitsamt). Seine
Ämter gab er ab. Im Gemeindeprotokoll finden wir diese Eintragung: „Der

Rücktritt des langjährigen [weit über 20 Jahre] Gemeindeverordneten der 1ten Classe, des Hr. O. P. Tönnies, veranlaßt durch die Verlagerung seines Wohnsitzes nach Husum, wird zur Kenntnis gebracht und zugleich mitgeteilt, daß eine Ergänzungswahl noch für heute anberaumt ist. Es ward beschlossen, ihm den anerkennenden Dank der Vertreter der Gemeinde für seine langjährige treue Mithilfe durch den Vorsitzenden aussprechen zu lassen.“ Zum Nachfolger wählte die Versammlung Hermann Schmidt-Tychsen, der als Besitzer des Westerbüllhofs auch der 1. Klasse (größte Landeigentümer) angehörte. Den Tönnieshof bewohnte und bewirtschaftete Aufsichtsmann Peter Nommensen weiter.



Ove Peter Tönnies

1910 verkaufte Ove Peter Tönnies seinen prächtigen Sechs-Ständer-Haubarg aus dem Jahre 1773 an Peter Fedders von der Herrnhallig, der für den Besitz 1700 Reichsmark pro Demat zahlte. Das war auch für damalige Verhältnisse billig. Hermann Jensen (wohnhaft Achter de Kark 3) erzählte mir, daß Peter Fedders damals zu seinem Vater Hans Jensen gesagt habe: „Für das Geld würde ich morgen wieder einen Hof kaufen!“

Über 80 Jahre lang war der Haubarg im Besitz der Tönnies, und so trug er denn noch lange nach dem Verkauf an Familie Fedders im Volksmund die Bezeichnung „Großer Tönnies'scher Hof“. 1969 brannte der Haubarg ab.

Ove Tönnies kam nun nicht mehr oft nach Eiderstedt. An seine Charaktereigenschaften vermag sich daher niemand mehr zu erinnern. Hermann Jensen (1896 *) ist nur sein tippelnder Gang im Gedächtnis haften geblieben. Am 4. Februar 1914 verschied Ove Peter Tönnies 78jährig als Rentner in Rödemis. Er wurde in Koldenbüttel zu Grabe getragen, das große Kreuz steht zu Osten von der Kirche.

Bei der Testamentseröffnung gab es für die Koldenbütteler eine freudige Überraschung: die Tönnies-Stiftung ...

Die Tönnies'sche Stiftung und ihre Bedeutung für Koldenbüttel

Ove Tönnies war unverheiratet geblieben. Nach dem Tode seiner Schwester waren deren Kinder seine einzigen Verwandten, weshalb er sie natürlich als Haupterben einsetzte. Einen Teil seines riesigen Vermögens wollte er aber auch der Allgemeinheit zugute kommen lassen. Und da er in Koldenbüttel lange Zeit Mitglied der Armenverwaltung gewesen war, wußte er, daß es im Dorf eine Reihe bedürftiger Einwohner gab. Und so setzte er – auf den Tag genau einen Monat vor seinem Tod – ein Testament auf, das die Armen in der

Die Ahnentafel von Ove Peter Tönnies

Ove Peter Tönnies
1762–1827
Rat- und Lehnsmann

Anna F. C. Sievers
„Mudder Schüh“
1763–1852

Detlef Peters
1762–1843
Lehnsmann

Martha Jensen

∞ 1786
9 Kinder,
von denen 4 jung starben

∞ 1789

Gert Cornils Tönnies
* 12. 11. 1800 Vollerwiek
† 5. 11. 1840 Koldenbüttel
Lehnsmann

Martha Peters
* 4. 11. 1801 Koldenbüttel
† 15. 8. 1891 Koldenbüttel

∞ 15. 10. 1824 in Koldenbüttel
3 Kinder:

Anna Friederica Christina
Tönnies
* 16. 7. 1828 Koldenbüttel
† 22. 11. 1912 Friedrichstadt

Christian Theodor
Schmidt-Tychsen
* 21. 7. 1822 Koldenbüttel
† 1. 9. 1886 Koldenbüttel

Peter Detlev
Tönnies

* 15. 7. 1831 Koldenbüttel
† 1. 9. 1840 Koldenbüttel

Ove Peter
Tönnies
* 14. 6. 1835 Koldenbüttel
† 4. 2. 1914 Rödemis

∞ 16. 6. 1848
3 Kinder:

1. Mathilde Margarethe Schmidt-Tychsen (1850–1928), ∞ Peter Todsen (1849–1912, Hofbesitzer im Schwankenkoog), 13 Kinder
2. Georg Thomas Schmidt-Tychsen (1852–1915), Hofbesitzer (Spättinghof), Vorsteher des Amtes Süderstapel, Vorsitzender des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Pferdezüchter, ∞ Anna Cath. Greve vom Spättinghof (mit Greves war schon Gert Cornils Tönnies befreundet), 5 Kinder
3. Theodor Schmidt-Tychsen (1854–1920), Besitzer des Norderhofes, ∞ Sophie Christine Nissen, 1 Sohn

Gemeinde großzügig berücksichtigte. Ove Peter Tönnies vermachte der Gemeinde Koldenbüttel 100 000 Mark. Von einem Teil der Zinsen sollten sein eigenes und das Familiengrab „würdig in Stand gehalten werden“, der Rest der Zinsen aber sollte lt. testamentarischer Verfügung alljährlich an seinem Geburtstag, dem 14. Juni, „an verschämte Arme in der Gemeinde Koldenbüttel verteilt werden.“

Die Zeitungen schrieben von einer „großartigen milden Stiftung“, durch die Koldenbüttel wieder reicher geworden wäre. 13 Legate, an die sich die Verpflichtung knüpft, die Gräber für immer zu unterhalten, hätten im Ort bereits bestanden.

Die Gemeindevertretung zeigte sich hocheifrig. Sie legte fest, daß Unterstützung Empfangende mindestens 3 Jahre in Koldenbüttel wohnhaft gewesen sein müßten.

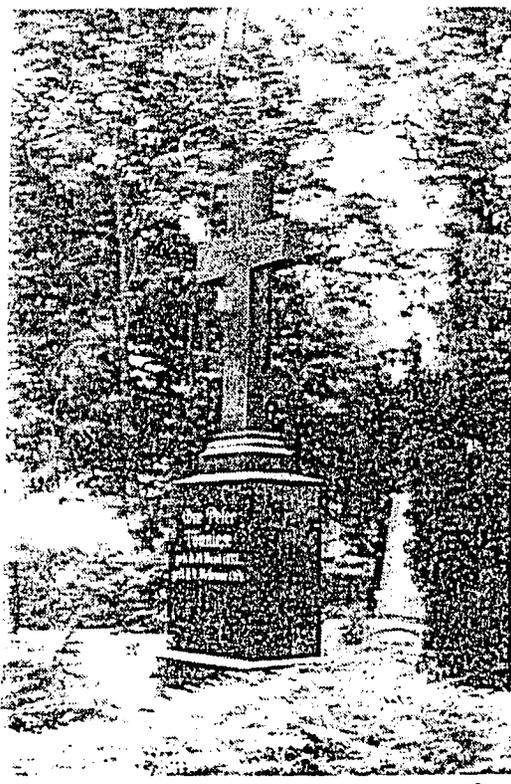
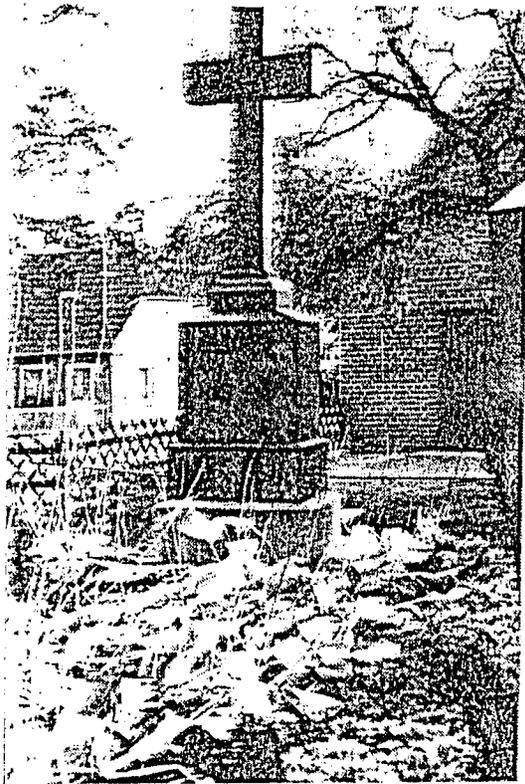
Das Geld mußte mündelsicher zinstragend belegt werden. Zunächst bestand das Legat aus verschiedenen Schuldverschreibungen der Landgemeinde Büsum und der Schulgemeinde Ahrenshöft sowie einem Hypothekenbrief im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Koog und einer Schuldverschreibung des Kreises Eiderstedt. Bis auf dieses letzte wurden die Wertpapiere gekündigt, und das Geld floß auf die hiesige Sparkasse.

In die Kommission zur Verwaltung bzw. Verteilung der Zinsen wurden die beiden Lehnsmänner und Deichediger Wilhelm Schmidt-Tychsen und Johannes Hennings gewählt. Zum Rechnungsführer wurde Hermann Maaßen ernannt (erhielt jährlich eine Vergütung von 60 RM, Nachfolger ab 1919 Hans Plöhn). Jedoch durften die Überschüsse der Einkünfte nur mit Genehmigung aller Gemeinderäte verteilt werden.

Am 14. 6. 1914 war es zum ersten Mal soweit. Der 14. Juni war auf einen Sonntag gefallen. Alle Gemeindemitglieder erschienen mit Zylinder im Gotteshaus. Pastor Bruhn predigte und gedachte des Wohltäters. 43 Arme und Alte wurden aus der Stiftung bedacht. Von nun an fand alljährlich am Geburtstag des Stifters die Zinsverteilung an bedürftige Leute in der Gemeinde statt. Dabei legte stets eine Abordnung der Gemeindevertretung einen Kranz auf Ove Tönnies' Grab nieder.

Die einzelnen „verschämten Armen“ bekamen unterschiedlich viel, je nach Grad der Bedürftigkeit (über den die Gemeindeverordneten befanden). Mitunter wurden auch vor Weihnachten Gelder ausgeteilt. Unter den Spendempfangern befanden sich viele verwitwete und erkrankte Personen. Wenn Zinsen übrig geblieben waren, wurde mit ihnen das Kapital wieder auf 100 000 Mark aufgefüllt. Im Juni 1914 überreichten Ove Tönnies' Nichte Mathilde Todsen und sein Neffe Georg T. Schmidt-Tychsen der Gemeinde zum bleibenden Andenken ein Bild des Verstorbenen. Es wurde im Sitzungszimmer aufgehängt.

Seit Jahren befindet sich das Porträt in der Leichenhalle. 1986 ist es restauriert worden und hat im Gemeindesaal des Pastorats seinen endgültigen Platz erhalten.



Diese beiden Gräber werden auf ewige Zeiten von der politischen Gemeinde Koldenbüttel erhalten und gepflegt. Auf dem Kreuz des Familiengrabes oben die Inschrift: „Die Liebe höret nimmer auf“.

Im einzelnen wurden in den nächsten Jahren verteilt:

1914	855,-	an 43 Personen (10–40,-/Person)
1915	2695,-	an 62 Eingesessene (darunter 18 Frauen der am Krieg teilnehmenden Männer)
1916	3150,-	an 75 Pers. (wie im Vorjahr 20–100), auch an Kriegerfrauen; 100,- zur Regelung des Eisernen Kreuzes verwandt
1917	3295,-	an 82 Pers. (20–100,-), darunter Kriegerfrauen
1918	3290,-	an 61 Pers. (20–150,-), darunter 23 Kriegerfrauen
1919	3350,-	an 31 Pers. (50–200,-)
1920	4000,-	an 23 Pers. (50–200,-)
1921	3510,-	an 22 Pers. (50–200,-)
1922	2800,-	an 24 Pers. (50–300,-)

1922 betrug das Kapital noch volle 100000 Mark, aber durch die dem ersten verlorenen Weltkrieg folgende Inflationszeit schmolz die Summe drastisch zusammen.

Für 1923 weist das Protokollbuch nur die lapidare Notiz auf: „In diesem Jahre kommen wegen der Geldentwertung die Zinsen des Vermächtnisses nicht zur Verteilung, das Begräbnis wird von der Gemeinde in Ordnung gehalten.“ Fünf Jahre wurde nichts mehr eingetragen. Das Verteilen ruhte nach der

Inflation völlig. In diesen Jahren verfaßte Pastor Emil Bruhn das Manuskript seiner „Geschichte der Höfe in Koldenbüttel“. Er schrieb den damals zutreffenden Satz hinein: „Ove Peter Tönnies stiftete für die Armen Koldenbüttels, während er selbst unverehelicht geblieben war, 100 000 Mark, die aber in der Inflationszeit 1923 zerflossen“ (S. 38). Als die Höfegeschichte 1931 in Buchform publiziert wurde, stimmte diese Bemerkung schon nicht mehr. Die meisten im Dorf nahmen sie aber zur Kenntnis und glaubten, daß die Stiftung schon 1923 eingegangen sei. Dem war aber nicht so! 1928 begannen wieder die Verteilungen, wenn auch in bescheidenerem Umfang. In der Gemeindevertretersitzung vom 7. Januar 1928 gab Lehnsmann Johann Honnens bekannt, daß das Vermächtnis auf 11 000 Mark aufgewertet worden sei.

Ab jetzt wurden auch Konfirmanden bedacht. In manchen Jahren gab es Gutscheine für die einzelnen Gewerbetreibenden in Koldenbüttel (dazu gehörten damals z. B. Jacob Hansen, Marg. Linn, J. Honnens, Gastwirt Müsch und die Bäcker Peters und Christiansen). Mitunter waren auch diese Gutscheine zweckgebunden (z. B. nur für Kleidung der Kinder usw.). Der Rechnungsführer bezahlte die Waren bei den Geschäftsleuten.

Aus dem Legat wurden verteilt:

1928	310,—	an 13 Pers.	(20–30,—)
1929	410,—	an 18 Pers.	(15–80,—)
1930	410,—	an 22 Pers.	(10–70,—)
1931	430,—	an 23 Pers.	(15–50,—)

Am 4. Februar 1931 beschloß der Gemeinderat „wegen der jetzt bestehenden Not und arbeitslosen Zeit“ 26 Personen aus Mitteln der Tönnies-Stiftung vom 8. 2. bis 7. 3. wöchentlich einen Zentner Briketts durch Conrad Engelhardt liefern zu lassen. Drei Personen erhielten fünf Wochen lang je einen Bezugschein für Brot im Wert von 3 Mark bei einem hiesigen Bäcker.

1932	200,—	an 20 Pers.	(je 10,—)
1933	220,—	an 22 Pers.	(je 10,—) im Januar und
	200,—	an 17 Pers.	(10–20,—) im Juni
1934	185,—	an 7 Pers.	(20–40,—) im März und
	220,—	an 17 Pers.	(10–20,—) im Juni, ausserdem eine Arztrechnung
			von 72,— beglichen
1935	185,—	an 9 Pers.	(10–50,—)

Ohne ersichtlichen Grund enden die Eintragungen im Protokollbuch und im Kassenbuch der Stiftung 1935. In den Niederschriften der Gemeindevertretung taucht das Legat weiterhin auf.

Durch Rundschreiben vom 9. 6. 1936 erklärten Beigeordnete und sechs Räte sowie der Vorsitzende der NSV-Ortsgruppe, daß keine Bedenken gegen die Verteilung beständen. Es gelangten 170 Mark zur Ausgabe an 9 Personen (10–50,—). 1937 wurden nach Anhörung der Gemeinderäte und des Vertreters der NSV 150 Mark an 11 Personen verteilt. Am 30. 3. 38 wurde protokolliert, daß „die Verteilung der Zinsen der Tönnies'schen Stiftung von 12 240 Mark zu 3 % zum Geburtstag des Stifters am 14. Juni erfolgen“ solle. Von 1939

und 1940 fehlen Zahlen, 1941 wurden 220,- verteilt an 8 Empfänger (20-60,-), 1942 und 1943 je 200,- an 10 Personen (10-40,-). Am 14. Juni 1944 wurde zum letzten Mal eine Zinsverteilung vorgenommen im Sinne des Stifters Ove Peter Tönnies. In den nächsten Jahren schweigen sich die Gemeindeakten aus. Hat die Stiftung die Währungsreform 1948 überlebt? – Sie hat!

Als ich für meine Gemeinde die Koldenbüttler Akten im Archiv des Friedrichstädter Rathauses registrierte und sie alle flüchtig durchblätterte, entdeckte ich durch großen Zufall in der Akte V 002 den kurzen Vermerk: „1950 Abgabe des Ove-Tönnies-Vermächtnisses an DRK“. Ein Nachschlagen im damaligen Gemeindeprotokoll bestätigte den überrschenden Hinweis. Dort stand unter dem 28. April 1950: „Der Gemeinderat beschließt, das Ove Tönnies'sche Vermächtnis mit allen Rechten und Pflichten dem Dt. R. K., Kreisverband Eiderstedt, zu übertragen.“

Zu gleicher Zeit erzählte mir Trude Tönnies, Garding, von dem Römer-Kuratorium. 1917 trat eine testamentarische Verfügung von Otto und Wilhelmine Römer in Kraft, nach der ihr Land und Vermögen Waisenkindern zugute kommen sollten. Das Geld aus diesem Kuratorium ist heute angelegt in Pflegetagen für bedürftige Kinder und Erwachsene (vorzugsweise aus Eiderstedt) im Sanatorium „Goldener Schlüssel“ in St. Peter. Das Vermächtnis gehört seit längerem dem DRK. Darin sind auch rund 6000 Mark eines Tönnies enthalten, dessen Herkunft vergessen und nicht mehr zu ermitteln war. Mit dem Entdecken der kleinen Aktennotiz ist nun klar, daß die Summe aus dem Nachlaß unseres Koldenbüttler Tönnies herrührt. So tut die totgeglaubte Stiftung des Ove Peter Tönnies also noch immer Gutes!

Quellennachweis (nach Alter geordnet)

Konzeptkarte 1 : 20000 der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften, von T. Bugge

1807 gezeichnet (im Geodätischen Institut in Kopenhagen)

Grabsteine auf dem Koldenbüttler Friedhof

Deliberationsprotokolle Koldenbüttel bis 1876 (Probsteiarchiv in Garding)

Deliberations- bzw. Gemeindeprotokolle ab 1876 (Rathausarchiv in Friedrichstadt)

Kirchenbücher und Kirchenchronik von Koldenbüttel (Propsteiarchiv)

verschiedene Zeitungsartikel

Akten des Kreisarchivs Nordfriesland: D 16 Nr. 81, 106, 109, 117, 139 u. a., A 2 Ksp.

Koldenbüttel Nr. 33 und 118

familienkundliche Unterlagen der Ahnenforscherin Trude Tönnies, Garding (darunter ihr unveröffentlichtes Manuskript „Mudder Schüh“ und ein Brief des Koldenbüttler Lehnsmanns und Heimatforschers G. J. Nissen vom 3. 8. 1919)

Emil Bruhn: Zur Heimatgeschichte Eiderstedts, Hefte 1-3 (Garding 1926-1931)

Ahnentafel der Familie Schmidt-Tychsen (im Besitz von H. P. Schmidt-Tychsen hier selbst)

Koldenbüttler Gemeindeakte V 002 (über Bürgermeister und Gemeinderat, im Rathausarchiv)

mündliche Auskünfte von Hermann Jensen

H. Piening: Heft 1 zur Geschichte Koldenbüttels, 1982

Kartei über alle Koldenbüttler Häuser und Höfe (im Privatarchiv des Verfassers)

VI. Zwei Klassenfotos von 1925 und 1927 der Koldenbüttler Schule

Die Fotos stammen aus dem Nachlass von Elfriede Steinberg.

Nur Erinnerung an meine Schulzeit.



VII. So war es früher: „Wasser für Eiderstedt“

Ein Zeitungsbericht aus dem „Nord-Anzeiger“, Mittwoch, 6. Oktober 2004

Tetenbüll (rd) Es ist noch gar nicht so lange her, „as dat Water ut de Wand löppt“, mal gerade 50 Jahre. Viele Zeitgenossen können sich noch gut an die mühsame Trinkwassergewinnung erinnern.

Wegen der nahen Versalzungsgrenze des Grundwassers war die Versorgung der Haushalte in den Städten, Gemeinden und verstreut liegenden landwirtschaftlichen Betrieben und Meiereien in Eiderstedt mit sauberem Wasser außerordentlich schwierig. Trink- und Tränkwasser wurden aus offenen Wasserstellen wie Gräben, Kühlen, Siel-

zügen oder Wehlen entnommen. Das Regenwasser wurde in besonderen Behältern, Regentonnen oder Zisternen, aufgefangen. In Kommunen wie Tönning, Oldenswort oder Garding konnten die Einwohner sich durch öffentliche Brunnen mit Wasser versorgen. Neben den Sodbrunnen und Fethingen fanden sich noch „Himmels- oder Tauteiche“, besonders konstruierte Wasserstellen, welche die Feuchtigkeit aus der Luft speicherten.

Erst die katastrophalen Verhältnisse in Schleswig-Holstein nach dem 2. Welt-

krieg durch den Zustrom an Flüchtlingen mit einer Verdoppelung der Einwohnerzahlen machten eine grundlegende Veränderung in der Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung unabwendbar notwendig. Im Jahre 1950 ergriffen tüchtige Landräte und vorausschauende Bürgermeister die Initiative zur Schaffung einer öffentlichen Trinkwasserversorgung für ihre Gemeinden.

Darunter war auch der damalige Landrat des Kreises Eiderstedt, Dr. Kurt Bähr (1904-1969), der zusammen mit 20 Gemeinden am 2. Juni 1953 in





Garding den Wasserbeschaffungsverband Eiderstedt gründete.

Bei der Standortsuche für ein eigenes Wasserwerk wurde aufgrund der nahen Versalzungsgrenze die Gemeinde Rantrum am Geestrand gewählt. Dort erfolgte am 27. Juni 1958 die Inbetriebnahme mit drei Förderbrunnen, zwei offenen Verrieselungsfiltern zur Wasseraufbereitung, zwei Speicherbehältern und den zugehörigen Druckpumpen. Der Ausbau des Rohrleitungsnetzes dauerte etwa zehn Jahre. Mit dem Anschluß der Gemeinden Koldenbüttel

(1964), der Stadt Tönning (1971) sowie der Gemeinde Südermarsch (1972) umfaßt der Verband heute 24 Gemeinden mit einem Leitungsnetz von rund 1.000 Kilometern.

Im Jahr 2003 förderte der Verband 2,6 Mio. Kubikmeter Rohwasser und beliefert rund 22.000 Einwohner, zeitweise 23.000 Touristen und ein Großteil des Saisonviehs, 47.000 Rinder und 57.000 Schafe, mit Trinkwasser.

Die Ausstellung, die vom 16. Oktober 2004 bis zum 9. Januar 2005 im Haus Peters zu sehen ist, widmet sich den

Anfängen des Verbandes, den wichtigsten Bauabschnitten sowie der modernen Wasseraufbereitung im Wasserwerk Rantrum.

Zur Offiziellen Eröffnung am Sonnabend, 16. Oktober, um 15 Uhr sprechen der Geschäftsführer des WBV Eiderstedt, Diplom-Ingenieur Thomas Gruß und Bürgermeister Henning Möller, Verbandsvorsteher des WBV Eiderstedt.

Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags jeweils von 14 bis 18 Uhr für Besucher geöffnet, Gruppen nach Vereinbarung unter ☎ 04862/681.

VIII. „Kombüttler Deerns“ holten den A-Pokal beim Zeitungsboßeln der Husumer Nachrichten

Ein Zeitungsbericht (bdk) der Husumer Nachrichten vom 31. August 2004

Koldenbüttel stoppte eine lange Siegesserie

Gezielte Nachwuchsförderung und eine gut gemischte Altersstruktur — das brachte den „Kombüttler Deerns“ den Erfolg: Sie holten sich den A-Pokal beim Zeitungsboßeln der Husumer Nachrichten. Einen Doppelerfolg heimsten die Frauen aus Rödemis ein. Sie gewannen den Jubiläums- und den B-Pokal. Der C-Pokal ging an die Mannschaft aus Tating.

Simonsberg

„Boßeln ist toll“, jubelte Anika Schulz aus Koldenbüttel und nahm überglücklich die rote Vereinsfahne der „Kombüttler Deerns“ ganz fest in ihre Arme. Zusammen mit fünf weiteren Werferinnen hatte sie auch den letzten Feldkampf und damit den A-Pokal im Zeitungsboßeln der „Husu-

mer Nachrichten“ gewonnen. „Auf eine gezielte Nachwuchsförderung und eine gute Mischung aus älteren und jüngeren Sportlerinnen kommt es an“, bemerkte die erste Vorsitzende des siegreichen Teams, Doris Miesdorf. Ihrer Mannschaft gehörten Frauen im Alter von 15 bis 38 Jahren an. Eine Niederlage gegen die Erstplatzierten in der Gruppe der Leistungstärksten unterbrach die seit fünf Jahren andauernde Siegesserie der Simonsberger Boßlerinnen.

Einen doppelten Erfolg feierten die Sportlerinnen aus Rödemis: Sie gewannen den Jubiläums- und den B-Pokal ohne Punktverlust. Dabei war für ihren Sieg im Feldkampf gegen Mildstedt ein Vorsprung von nur 23 Zentimetern ausschlaggebend. Ebenfalls ohne Niederlage sicherte sich das Team aus Tating die

Trophäe in der C-Gruppe.

Strahlender Sonnenschein und ein mäßiger Westwind begleiteten die Boßlerinnen am Simonsberger Deich. Insgesamt 13 Vereine aus der Region beteiligten sich am 27. Turnier dieser Art. Mit Rufen wie „Gib alles“ oder einem lang gezogenen „Jawooohl“ spornten sich die Teilnehmerinnen unermüdlich an.

Besondere Bedeutung für die Motivation hatten dabei die Fahnenweiserinnen. Diese zeigten den Werferinnen nicht nur die Richtung, sondern sie ermunterten sie auch zu Weitwürfen. So rief Karin Wiedenhöft aus Simonsberg

Die Ergebnisse im Einzelnen:

A-Pokal: 1. Koldenbüttel (162,15 Meter) 8:0 Punkte, 2. Simonsberg (137,35) 6:2, 3. Eiderbund (113,1) 4:4,

4. K-Bund (-158) 2:6, 5. Uelvesbüll-Norderfriedrichskoog (-254,6) 0:8. B-Pokal: 1. Rödemis (273,03 Meter) 8:0 Punkte, 2. Mildeburg (232,12) 6:2, 3. Tettenbüll (-65,65) 4:4, 4. Garding (-179) 2:6, 5. Friesentreue/Husum (-260,50) 0:8.

C-Pokal: 1. Tating (143,5 Meter) 4:0 Punkte, 2. Gemütlichkeit an der Hemme (-30,8) 2:2, 3. Witzwort (-112,7) 0:4.

ihrer Vereinskameradin zu: „Wirf einfach über die Fahne rüber.“ Dieser Wunsch wurde jedoch nicht erfüllt. Statt dessen gab es zuweilen auch „Generalpudel“, wenn die 375 Gramm schwere Kugel aus Holz und Blei wenige Meter vor den Füßen aus den Händen rutschte, im Vorland landete oder über die Deichkronen flog. „Voll peinlich“, so der selbstkritische Kommentar einer Boßlerin.

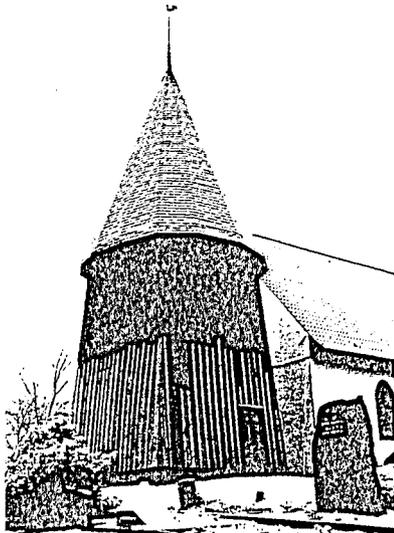


Werferinnen mit Siegerlächeln: Die A-Pokal-Gewinnerinnen.

IX. Nachruf

Martha Witt † 16.9.2004

Der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ trauert um sein Mitglied **Martha Witt**. Sie war von Beginn an Mitglied in der Dörpsgeschichte. Wir danken ihr für ihr Interesse an unserem Verein und für ihre langjährige Treue. Die „Kombüttler Dörpsgeschichte“ wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.



X. Spende

Nach dem Tod von Martha Witt hat die Familie Witt anstelle von Kranz- und Blumenspenden um eine Spende zugunsten der „Kombüttler Dörpsgeschichte“ gebeten.

Auf Einladung von Karin Spring-Lorenzen, einer Tochter von Martha Witt, erfolgte die Spendenübergabe am 13. November 2004 in Oster-Ohrstedt in einem würdigen, besinnlichen und gemütlichen Rahmen. Dazu waren von Seiten des Vereins Ilse Schwarte und Wolfgang Müller nach Oster-Ohrstedt gefahren, die einen Scheck in Höhe von 845,-Euro in Empfang nehmen durften. Wolfgang Müller dankte der Familie Witt im Namen des Vereins „Kombüttler Dörpsgeschichte“ ganz herzlich für die großzügige Spende und versicherte, dass das Geld im Verein guten Zwecken zugeführt werde. An dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön von der „Dörpsgeschichte“!

XI. Als Koldenbüttel noch einen eigenen Poststempel hatte(12.12.69)

Einlieferungsschein/Lastschriftzettel

LA | P SchKtoNr.

An
Buchungsstelle für Fernmeldegebühren in Hamburg
wurden Fernmeldegebühren überwiesen/ eingezahlt

DM | Pf
*****21,33*

ur Fernmelderechnung
vom 02.12.69
F-Gebühren-Kontonummer
488100000506

14
Fremde

KOLDENBÜTTTEL
12.12.69-11
2254

XII. Müllabfuhr-Gebühren 1970 in Koldenbüttel

Hans Theede, Koldenbüttel
Schmiedemeister

Huf- und Wagenschmiede - Maschinenhandel und -Reparatur
Landtechnische Lohnarbeiten

Bankkonten: Stadtparkasse Friedrichstadt, Konto-Nr. 1064
Spar- und Darlehnskasse Koldenbüttel

2251 Koldenbüttel, den 1. Dez. 1969
über Huzum - Farnut: Friedrichstadt 186

Rechnung für Herr Müller Lorenzen

August Mühl		1	-
Oktober "		2	-
Sept "		2	-
Nov "		2	-
Febr "		3	-
		10	
		11	10
		11	10

Betrag dankend erhalten
v. P. Theede

- Werbeanzeige -

HUK-COBURG
Da bin ich mir sicher

Hans-Peter Schütt
Versicherungsfachmann (BWV)
Vertrauensmann der HUK-COBURG

Telefon 04881 1525
E-Mail: H.Schuett@hukvm.de
Internet:www.hpschuett-freenet.de
Geschwister-Lorenzen-Ring 51, 25840 Koldenbüttel

XIII. To Wiehnachten: „Dat lange Leed“ von Gerd Lüpke, „Weihnachtslied“ von Theodor Storm, „Wiehnachtsmann, kennst du mi?“ von Hans Hansen Palmus

DAT LANGE LEED

In de Adventen sall de Minsch sien Läben ja bäten wat sinniger nähmen, nich ümmer rüm-rönnen un dörch de Tiet jagen – nee, he sall maleins wedder bäten tau sick sülben kamen.

So seeten wi, mien Fru un ick, denn ok einen Abend mit Dagmar tausamen, de wi gaud kennen, un wi klöhnten bi'n Taß Kaffe. Dat güng üm Hühn un Perdühn, üm Stadtrat un Slaglöcker, üm Katten un Kinner. Un dorbi keem Dagmar mit'n Geschicht vördag, de na mien Dünken allerbest in de Wiehnachtstiet passen deit.

Dagmar wier dunn sowat bi fief Johr olt, un de Familie wahnte dicht bi Rostock. De lütt Diern wier heil upgerägt: se dörfte an den vierten Adventssünndag tau'n allerersten Mal in de Kark, tausamen mit Vadding.

Na, dit wier nu ja wat! De grot Dag keem, un Dagmar kreeg an'n Morgen all ehr sünndagsch Kleed an, dat mit de Puff-Arms un den Spitzenkragen. Vadding harr ok den gauden Antog an, un so güngen de beiden denn los. Vadding stäbelte iehrenfast den Stieg längs, un Dagmar güng sinnig näben em, sogor ganz ahn tau hüppeln.

In de Kark wier dat denn ok dull intressant. De Örgel klüng so vull unner de hogen Bagens, denn müßten se miteins alltausamen upstahn, denn wedder säden's „Amen“ un güngen wed-

der sitten. De Paster stünn vörn unner dat schöne bunte Bild, harr'n lang swart Kleed an un ok'n lütten Spitzenkragen, jüst so as Dagmar. De lütt Diern künn gor nich genau kieken.

Öwer denn seeten de Lütüd alltausamen wedder un dor passierte gor nix miehr. Se süngen blot all, un dat Leed klüng ok so trurig. „Vom Himmel hoch“, güng dat los un wier ümmer datsülwig un nehm un nehm kein Enn. Dagmar würd all rein hibbelig. Ierst künn Vadder se noch bremsen. Öwer na den twölften Vers müßten Orgel un Minschen Luft för den Vers Nummer dörteihn halen, un dat wier'n Ogenblick ganz still. Dor kreichte Dagmar mit ehr kralle Kinnerstimm luut dörch de Kark: „Nu is nuch mit Singen!“

De Lütüd huchelten, un dat Singen wull ierst gor nich miehr recht klappen. Sogor de Paster güng in sien Prädigt noch äben up de „Kindlein“ in – Vadder öwer schamte sick in Grund un Bodden. Em würd ierst na de Kark wedder bäten bäder. Dor streek ein ollen Herr Dagmar öwer dat Hoor un säd mit'n Smustergrienen tau ehren Vadder: „Se hebben woraftig 'n siehr verstännig Dochter!“

Dagmar ehr Vadder hett noch lang den Kopp intreckt, wenn de Räd up disse Geschicht keem. För uns öwer, för mien Fru un mi, heit dat nu noch ümmer, wenn wat gor tau lang wohrt orrer einer gor nich dat Enn finnen kann: „Nu is nuch mit Singen!“

Gerd Lüpke

Weihnachtslied

Theodor Storm

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muss ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Wiehnachtsmann, kennst du mi?

Wiehnachtsmann, kennst du mi?
Ik bin gar nich bang vor di!

Vadder seggt, du sleist mi,
Mudder seggt, du eist mi.

Un ik glööv, wat Mudder seggt:
du bist doch 'n goden Knecht.

Hans Hansen Palmus

Vielleicht eine Geschenk-Idee zu Weihnachten?
Fahrräder aus Koldenbüttel

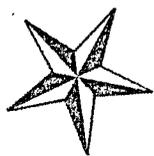
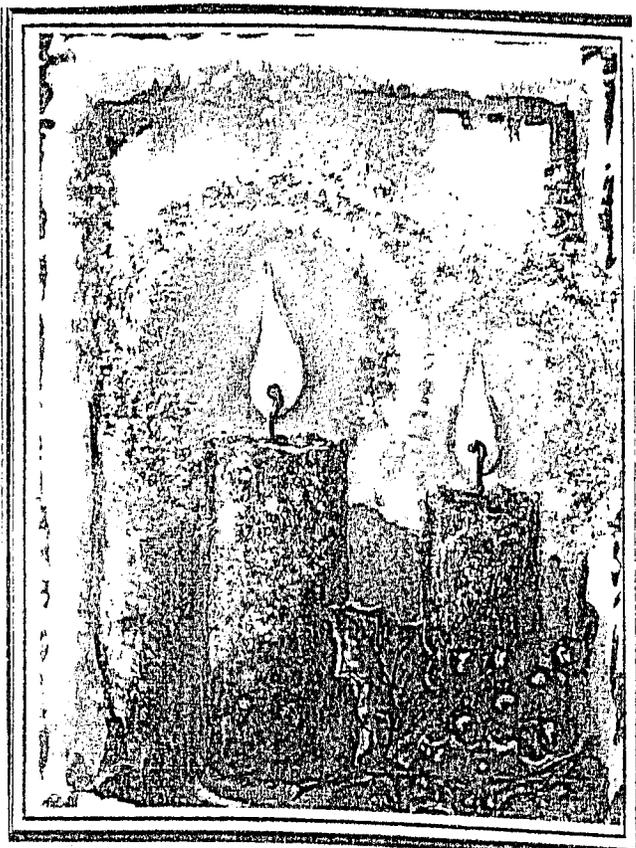
Damenfahrräder ab 175,- €
Wir sind auch noch nach 18 Uhr beratend für Sie da!
Fahrräder zu Weihnachtspreisen
Inzahlungnahme möglich!

Fahrradhandel

Hans Theede

Telefon
(0 48 81)
3 86

XIV.Grüße zum Weihnachtsfest und Neuen Jahr 2005



*Frohe Weihnachten
und ein gutes neues Jahr*

wünscht de Vereen

'Kombüttler Dörpsgeschichte'

all sien Mitglieder,

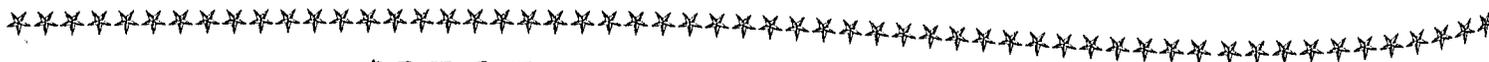
all sien Frün und

all Dörpslüüd.

In de Naam vun de Vörstand

Wolfgang Müller

(1. Vörsitter)



- Werbeanzeige -

Pferdefutter große Auswahl	Der Stallzeit ist da	Pferdezubehör / Reitsportartikel
Pferdemüsli mit Hafer 50 kg 16,55 €	Hundefutter	Thermo - Regen - Winterdecken jetzt bestellen 10% billiger.
Pferdemüsli mit Kräuter 50 kg 16,90 €	Hühnerfutter	Thermo - Reitstiefel 33,- €
Rattisan / Rattenköder / Mäuseköder (Insektenspray)	Kaninchenfutter	

Detlefs - Futtershop Mühlenstraße 13 - 25840 Koldenbüttel
 Tel. 04881 / 936903 Fax.04881 / 936904 Hany 0173-4740491
 Eadenzeiten Mo. bis Fr. 16:00 bis 19:00 Uhr Sa. 9:30 bis 12:00 Uhr